

**LARRY CLARK Fotograf und Filmer**

© 2007 RENÉ AMMANN, ZÜRICH, ammann@zahlenwelt.net

## **BLUTJUNG**

**Berühmtheit erlangte der amerikanische Fotograf Larry Clark dank seiner Bilder vom wilden Leben jugendlicher Hippies. Vergangenes Jahr – 1995 – drehte Clark, 53, seinen ersten Film. "Kids" erzählt einen Tag und eine Nacht im Leben einer Gruppe von Skatern in New York City. Der Streifen, ein schockierend direktes Werk, läuft ab Freitag in den Kinos der Deutschschweiz.**

Wir sitzen wie Teddybären auf dem Bett eines Kinderzimmers in New York und hören dem entsetzlich lauten Balzgeräusch zweier Teenager zu. Der Junge heisst Telly. Er ist 17. Das Mädchen hat keinen Namen. Es dürfte 12 oder 13 sein. Telly trägt Boxershorts, das Mädchen Slip und Büstenhalter. Die beiden küssen sich laut und etwa so geübt, als hätten sie gekochte Kalbszungen im Mund.

Telly: *Weisst du, was ich tun will?*

Mädchen: Ja.

*Was will ich tun?*

Du willst mich bumsen. Aber das kannst du mich nicht.

*Warum nicht?*

Weil..., du weisst warum.

*Weil du Jungfrau bist?*

Weil ich Jungfrau bin und weil ich kein Baby will.

*Glaubst du etwa, ich will ein Baby? Wenn du mit mir zusammen bist, brauchst du dich nicht um solchen Scheiss zu kümmern.*

Warum nicht?

*Weil ich dich mag. Ich denke, du bist schön. Ich denke, du wirst es mögen.*

Aber..., ich weiss nicht. Ich habe Angst, dass sich die Dinge ändern.

Zwischen uns.

*Welche Dinge? Ich sage dir, nichts ändert sich.* (Er beginnt, ihre Wange und ihr Haar zu streicheln.)

*Ich will dich glücklich machen. Das ist alles.* (Er küsst sie, steckt ihr die Zunge in den Mund.)

*Es wird nicht weh tun. Ich werde ganz sanft sein. Versprochen.*

Magst du mich denn auch?

*Aber sicher mag ich dich.*

Nach dieser Lüge legt sich Telly auf das Mädchen. Was dieses Mädchen nicht weiss: Telly ist einzig an der Entjungferung interessiert. "Jungfrauen", wird der Bonsai-Macho später prahlend seinen Kumpel Casper belehren: "Ich liebe sie. Sie sind gesund. Sie sind eng. Sie sind der pure Genuss."

Was weder das Mädchen noch Telly weiss: Telly ist HIV-positiv.

Mit der mutmasslichen Ansteckung mit dem HI-Virus beginnt (und endet) Larry Clarks erstes Werk als Filmregisseur. Bis anhin hatte Clark als Schöpfer von so legendären Bildbänden wie "Tulsa" (1971) oder "Teenage Lust" (1983) gegolten. Beide sind autobiographisch, sie zeigen Larrys Leben und Leiden als Hippie. Clark ist auf der Suche nach einem Stück Glück. Erfolglos. Er fährt im Suff ein Auto zu Schrott, schießt im Drogenrausch einen Zocker an, landet dafür im Gefängnis, lebt mit Huren und Strichern zusammen, und nüchtern ist er nur ausnahmsweise. Das Leben auf der Überholspur förderte Fotos zutage, die jugendliche Körper in ungezügelter Lust und praller Schönheit feiern. So ist es nicht weiter erstaunlich, dass auch Clarks "Kids" schmerzhaft direkt geraten ist.

"Kids" erzählt 24 Stunden im Leben von jugendlichen Skatern am Washington Square Park in New York. Von Telly, seinem Freund Casper, von Jennie und ihrer Freundin Ruby, und das ist ihre Geschichte: Ruby glaubt, sie sei HIV-positiv, da sie mit mehreren Jungen ohne Kondom verkehrt hat. Sie lässt sich testen. Jennie begleitet Ruby aus Solidarität. Jennie war nur mit einem Jungen zusammen — mit Telly. Ruby ist HIV-negativ. Jennie nicht.

Verzweifelt sucht sie Telly, um ihn zu warnen. Ihr Weg führt sie durch die Skaterszene, durch Partys voller harter Musik, voller Ecstasy, Bier und Kotze, Kuscheleien, Knuddeleien und Rempelen, durch ein Feuerwerk aus sexistischen und rassistischen Sprüchen und rüden Handlungen. Die Tour bietet einen Einblick in den Horizont eines lauten, nicht gerade ruhmreichen Teils der Jugend, es sind Macker samt und sonders, die aufgrund ihres häufig unappetitlichen, manchmal kriminellen Treibens den alten Spruch, man solle niemandem über 30 trauen, doch sehr relativieren. Und wehe, wer auf das Ende sieht, da vergewaltigt Casper die im Drogenrausch dämmernde Jennie, während Telly im Nebenzimmer ein weiteres Mädchen entjungfert.

Spät kommt die Moral, aber sie kommt. Als Casper aus seinem Rausch erwacht, greift er sich ins Haar und ruft in die morgendliche Katerstimmung: "Jesus Christ, was ist geschehen?" Mit diesem Aufschrei endet der Film.

"Kids" ist, unter anderem, ein Karateschlag von Aidswarnung an die Jugendlichen. Doch ausgerechnet diese durften den Film nicht sehen. In den USA lag die Grenze bei 17 Jahren, einem Alter, in dem der Hormonspiegel längst auf Brunfthöhe angelangt ist. Lausanne wollte den Film nur 18jährigen

und Älteren zumuten, obschon kein einziger nackter Körper zu sehen ist. In Deutschschweizer Städten gilt die Alterslimite 16. Ende Januar soll "Kids" der Zürcher Judenkommission vorgeführt werden mit dem Ziel, die Limite auf 14 Jahre zu senken.

Normalerweise werden Filme für Jugendliche von Leuten gemacht, denen ihre Jugend so fremd vorkommt wie die türkisfarbenen Trompetenhosen, die sie damals getragen haben. Clark dagegen will die "wirkliche" Jugend zeigen in all ihrer Schönheit, Schübsigkeit und Naivität, ihre Welt, die uns Erwachsenen verschlossen ist.

Clark sagt: "Wenn man jung ist, denkt man nicht über die Konsequenzen seines Tuns nach. Man will bloss mit seinen Freunden sein, man will Spass haben — und man will vor allem nichts verpassen. Man will Bier trinken und Marihuana rauchen. Und natürlich denkt man dauernd an Sex. Die Pubertät ist eine einzigartige Periode in unserem Leben. Man wird überwältigt von Gefühlen, die man nicht kontrollieren kann."

Er spricht mit schneller, tiefer, raumvoller Stimme. Seine Augen entlassen das Gegenüber keine Hundertstelsekunde aus der Aufmerksamkeit. Er blickt strikt geradeaus. Das hat damit zu tun, dass eine zur Herstellung von Dreadlocks spezialisierte Coiffeuse ihm gerade das halblange graue Haar flicht und die dünnen Locken mit Glasperlen und künstlichen Haarsträhnen verstärkt.

Clark schnieft. Er war erkältet. Sein Gesicht wirkt wässrig wie heller Alabaster, der von innen beleuchtet wird. Er trägt klobige Turnschuhe, Jeans und einen blauen Pullover. Seine Hände sind so gross wie die Turnschuhe, und er bewegt sich nur, um der Coiffeuse aus Guyana fuchtelnd zu bedeuten, er müsse aufstehen.

*Larry Clark, Ihre "Kids" lassen nichts aus. Sex und Drogen und Musik. War Ihre Jugend auch so wild?*

"Nein. Ich habe viel verpasst. Ich hatte so viele Probleme, als ich jung war."

Larry Clark wurde 1943 geboren. Eine ältere Schwester, eine jüngere Schwester. Die Familie wohnte in Tulsa, im US-Bundesstaat Oklahoma. Der Vater verkaufte den Leuten unter den Türzargen Zeitschriftenabos.

Die Mutter arbeitete als Fotografin. Sie fuhr von Vorortshaus zu Vorortshaus und fotografierte sonnig lächelnde Kinder fürs Familienalbum. Das Geschäft ging flott, es wuchs mit den Kindern, deren Eltern halbjährlich ein neues Porträt sehen mochten.

Die Kinder wurden von den Grosseltern aufgezogen. Als Larry zwölf war, starb der Grossvater. Ein Jahr darauf wurde die Grossmutter von einem Auto überfahren. Larrys Vater verlor seine Arbeit. Er wurde depressiv und verliess tagelang sein Zimmer nicht. Die Mutter fotografierte weiterhin Kinder mit

Zahnlücken. Larry kochte sich die Mahlzeiten selber, wusch und bügelte seine Kleider, kaufte ein, was die Mutter ihm auftrug.

Eines Tages hörte der Vater auf, mit seinem Sohn zu sprechen. Er sagte zu Larry: "Du siehst aus wie Scheisse." Das war es.

Larry begann zu stottern. Er schluckte, sniffte, rauchte, schoss oder trank zwischen 1958 und 1990 alles, was ihn entführte: Amphetamin, Heroin, Kokain, LSD, Meskalin, Morphin, Peyotl, Quaaludes.

"Ich bin über meine Drogenvergangenheit nicht gerade glücklich", sagt Clark, "aber was immer ich getan habe, ich habe daraus ein Werk gemacht. Also, was ich wollte, war..., war..., wissen Sie, ich wollte gerade über Schauspieler sprechen, die junge Leute spielten. Ich sagte meinen Freunden, die dort auf der Leinwand, die sehe ja gar nicht aus wie wir, die müssen sich längst rasieren, die machen nur auf jung. Ich wollte einen Film machen mit den Leuten im entsprechenden Alter. Wenn ich an meine Fotografien denke..., ich, ich..., ich bin etwas aus dem Geleise geworfen wegen Ihrer Frage über meine Kindheit... Sehen Sie, <Kids> ist nicht autobiographisch. Ich wollte einen Film über das Heute machen. Aus diesem Grund hat ein 19jähriger das Drehbuch geschrieben. Harmony Korine."

Korine besuchte in New York eine Filmschule und war 18 und Skater, als er auf Clark traf. Inzwischen ist Korine 22 Jahre alt, ein zappeliger Junge, der seither mindestens zwei weitere Drehbücher geschrieben hat und selber einen Film drehen will.

Als Clark so alt war wie Korine, rief ihn die Armee, scherte ihm das Haar, drillte ihn zum Soldaten und flog ihn nach Saigon. "Vietnam?" erinnert sich der tapfere Soldat, "Drogen, Drogen, überall Drogen."

"Kids" wurde in drei Wochen gedreht. Der Zeitdruck war nötig. Die Jungen wuchsen mit jedem Monat um einen Zentimeter. Die meisten sind nach dem Film dorthin zurückgekehrt, wo Clark sie kennengelernt hat: in den Washington Square Park.

Der Regisseur wohnt weiter südlich, im TriBeCa-Quartier. Dort besuchen ihn seine zwei Kinder, die Tochter zwölf, der Sohn neun, am Wochenende. An den übrigen Tagen leben sie mit der Mutter. Die Clarks sind geschieden.

*Wie würden Sie reagieren, wenn Ihre Kinder so wären wie Ihre "Kids"?*

"Es ist so schwierig, ein guter Vater zu sein. Ich denke, ich bin ein guter Vater. Meine Kinder und ich haben ein sehr enges Verhältnis, obwohl wir uns nur am Wochenende sehen. Ich sage ihnen jeden Tag, wie sehr ich sie liebe und wie schön sie sind. Wenn mein Vater mich sah, sagte er, wie er wohl so einen missratenen Sohn verdient habe wie mich. Ich stotterte, ich dachte, das sei mein Fehler, es sei etwas falsch mit mir. So bin ich 28 Jahre alt geworden, bis mir eine Frau beiläufig sagte, so ein schöner, starker Mann wie du... Da hat es mir die Sprache verschlagen. In meinem Geist sah ich mich immer noch als

jenen 40 Kilogramm dünnen Jungen, der von seinem Vater gedemütigt wurde, ich konnte dieses Bild all diese Jahre nicht abstreifen..., entschuldigen Sie, ich muss weinen, es ist immer noch so schmerzhaft, was dieser Motherfucker mir angetan hat. Das wird meinen Kids nie passieren... Entschuldigen Sie... (*Tränen füllen seine Augen.*)... Warum tun Leute das ihren Kindern an?... Wir waren ja arm, aber fuck, das hat doch nichts damit zu tun!... Zur Hölle mit ihm!"

*Entschuldigen Sie... Ich wollte Sie nicht... (Pause.) Haben sich viele Leute "Kids" angesehen?*

"Ja. Dafür, dass es ein kleiner Film ist, schon. Er hat in New York und Los Angeles etwa eine halbe Million Dollar eingespielt."

*Ihnen wird vorgeworfen, Ihr Film transportiere keine Werte.*

"Das ist nicht richtig. Die Moral in <Kids> lautet: Wenn du mit dem Feuer spielst, musst du die Rechnung bezahlen können. Manche Kids im Film werden Junkies, Alkoholiker oder werden an Aids sterben. Manche werden Fotografen, Reporter, was immer. Ich sehe das nicht so düster. Es gibt in jeder Generation Aufsteiger und Absteiger."

*Ihr Buch "Eine perfekte Kindheit" kann man in den USA nicht kaufen. Wegen der Zensur?*

"Ja."

*Aber "Teenage Lust" zeigt doch viel mehr?*

"Also gut. Ich mag <Perfekte Kindheit> nicht. Ich bedaure, das Buch gemacht zu haben, ich sehe es nie an, ich signiere es nicht. Es ist mir zu persönlich, zu offen, zu ehrlich. Es ist ein schmerzhaftes Buch, aber ich denke, ich habe es machen müssen. Mein liebstes Buch ist <1992>. Nachdem ich schon geweint habe, und ich weine nie, glauben Sie mir, erzähle ich Ihnen, warum ich dieses Buch gemacht habe. Es hatte mit vielen Dingen zu tun, vor allem damit, wie ich gerne gewesen wäre als Kid. <1992> und die <Perfekte Kindheit>, das sind Pubertätsbücher. Ich habe sie beide gemacht, um den Kids zu sagen, dass sie nicht alleine sind mit der Veränderung, die Pubertät mit sich bringt."

© 2007 René Ammann, Zürich, ammann@zahlenwelt.net. Erstmals erschienen in: Das Magazin, Nr. 4, 27. Januar 1996.